

OFFENSIVE!

Projektzeitung Nr.1
Oktober 2015



NIX LOS?

vom Jüz Geislautern

Projektvorstellung OFFENSive! + Jugend auf dem Dorf
+ Kultur in der Provinz + Flüchtlingstreffs + + +



was es mit der Kuh "Resi" auf sich hat, erfahrt ihr auf Seite 5

DAS PROJEKT

Vom kleinen Jugendclub zur großen Idee der Demokratie

„Demokratie leben! Aktiv gegen Rechts-extremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ heißt ein neues Programm der Bundesregierung und wir sind mit dem Projekt "OFFENSIVE!" im Bereich "Demokratiestärkung im ländlichen Raum" dabei. Was steckt dahinter:

Unsere Ausgangsidee lautete schlicht: das machen doch die vielen selbstverwalteten Jugendtreffs und Jugendclubs bei uns auf dem Land „at it's best“. Denn erstens braucht jede Demokratie sozial engagierte (junge) Menschen, die es gelernt haben sich um die eigenen und öffentlichen Belange zu kümmern und zweitens übt man bei seinem Engagement im Jugendtreff immer auch demokratische Spielregeln ein.

Um das Lernfeld Jugendtreff einmal genauer unter die Lupe zu nehmen, sind wir in der ersten Projektphase auf die Experten angewiesen. Und das sind in diesem Bereich die engagierten Jugendlichen in den Treffs und Clubs im Land. Wir wollen es genauer wissen: Wie kommt man dazu sich zu engagieren? Welche positiven und negativen Erfahrungen macht man dabei? Was fördert generell das Engagement von Jugendlichen? Welche Anstöße und welche Rahmenbedingungen aktivieren zu weiterem Engagement und was raubt einem jegliche Lust und Laune? Was lernt man bei den vielfältigen Aufgaben im Jugendtreffalltag?

Diese und weitere Fragen werden wir im Projektverlauf beantworten und auf unserer Homepage dokumentieren. Ziel ist es, eine umfangreiche Datenbank zu erstellen, in der einmal die vielen positiven Beispiele zusammengetragen werden und in der umfangreiche Handlungsanleitungen und Anregungen, Tipps und Tricks der Jugendtreffarbeit übersichtlich dargestellt werden.

Wir stoßen aber auch eigene Projekte an, zum Beispiel bei der Neugründung von Jugendtreffs oder der Wiederbelebung eingeschlafener Treffs und entwickeln dabei gemeinsam und exemplarisch die möglichen Wege zu einer gelingenden Jugendtreffarbeit. Das Projekt soll schließlich viele junge Menschen dazu animieren, sich mit frischen Ideen in der Jugendarbeit zu engagieren.

„Demokratie leben“ hat aber noch eine andere Komponente. Denn nicht nur die eigenen Interessen im Blick zu haben, sondern auch die Bedürfnisse und Sichtweisen Anderer zu beachten ist eine demokratische Kunst, die erstmalig gelernt werden muss. In einer immer vielfältiger werdenden Gesellschaft ist diese Kompetenz zunehmend gefragt. Die großen Themen Toleranz und Vielfalt stehen also auch auf dem Programm und erste Ergebnisse unserer Aktivitäten könnt ihr auf den folgenden Seiten nachlesen.



und das ist unser Projektteam:



Theo Koch



Alex Groß



Tobias Drumm



Melanie Schnabel



André Piro



Wir wollten es mal genauer wissen und haben den Leiter des neuen Projektes, Theo Koch, interviewt:

Wie kam es zu der Idee zum Projekt "OFFENSive"?

Was die wenigsten wissen: das Saarland hat als Besonderheiten nicht nur Schwenker und Genetik zu bieten, sondern auch die höchste Dichte an Jugendtreffs. Dass in fast jedem Dorf, in jeder Gemeinde Jugendtreffs und Jugendclubs existieren, die auch noch von den Jugendlichen selbst organisiert werden, ist bundesweit einmalig. Und wer die Szene kennt, weiß auch, welches Engagementpotential in den Treffs schlummert. Die Jugendtreffarbeit aktiviert einfach ganz viele Jugendliche zu sozialem Engagement. Und das ist schließlich der Grundpfeiler einer demokratischen Gesellschaft. Wir wollen einfach diese saarländische Spezialität systematisch untersuchen und schauen, welche konkreten Bedingungen es braucht, damit sich möglichst viele Jugendliche sozial engagieren. Vielleicht können ja andere davon etwas übernehmen. Wir haben da auch ein gewisses Sendungsbewusstsein.

Was sind denn die ersten Erkenntnisse?

Wir haben jetzt einige Treffs intensiv begleitet und etliche Interviews geführt. In jedem Treff gibt es andere Themen. Eins ist aber klar: den Jugendlichen ist bewusst, dass in den Dörfern nur soviel los ist, wie die Leute selbst losmachen. Das ist ein starkes Motiv.

Ein weiteres Thema, das alle Interviews durchzieht, ist das der Gemeinschaft. "Wir sind hier wie eine große Familie", das hört man immer wieder. Ich will hier keinen Exkurs in die Jugendsoziologie machen, aber das Kernthema der Jugendphase ist ja die Abnabelung vom Elternhaus und die Identitätsbildung in Auseinandersetzung mit anderen Jugendlichen in selbst-gestalteten Freundschaftsnetzen. Den Raum dafür bieten halt die Treffs. Deshalb ist das ein wichtiges Thema, weil die Jugendtreffs in den Ortschaften zentral für diese Gemeinschaftsbildung sind.

Was habt ihr sonst noch in den Treffs erfahren?

Dann spüren wir in den Treffs immer auch diese Energie, diesen Stolz auf die eigenen Leistungen. Jugendliche wollen sich halt auch beweisen, sie wollen etwas bewegen. Das ist vielen gar nicht bewusst, dass die Jugendtreffs ein großes Experimentierfeld sind und dadurch die Möglichkeit geboten wird, sich einzubringen, Verantwortung zu übernehmen, Herausforderungen zu meistern, Zusammengehörigkeitsgefühl zu erfahren. Du merkst den Stolz der Leute, wenn gerade eine Party gut gelaufen ist, in die vorher viel Arbeit investiert wurde. Das ist eigentlich der Grundcharakter der Treffs, den es zu bewahren gilt: Freiräume für Eigenaktivitäten der Jugendlichen. Das ist auch das Alleinstellungsmerkmal in der Jugendarbeit, dass so viel unterschiedliche Aktivitäten in eigener Verantwortung organisiert werden können. Und das in einer Lebensphase, in der Jugendliche ansonsten eher wie Objekte belehrt, beschult oder bespaßt werden. Dadurch ist die Jugendtreffarbeit auch ein total unterschätztes Lernfeld.

Und was behindert Jugendliche beim Engagement?

Da hat jeder Treff seine eigene Story zu bieten. Sei es, dass sehr restriktive Regeln bei den Öffnungszeiten existieren, weil bei der Jugendgeneration vor 10 Jahren mal eine Party aus dem Ruder gelaufen ist oder dass die Verwaltung Ewigkeiten braucht um auf Anfragen zu reagieren und, und und. Grundsätzlich gilt: dort wo gute Rahmenbedingungen gewährleistet werden, also angemessene Räumlichkeiten, professionelle Unterstützung, ein positives Klima in der Kommunalpolitik für die Jugendtreffs, klappt es auch. Allerdings gibt es auch strukturelle Faktoren. In manchen Dörfern ist Jugend tatsächlich eine aussterbende Spezies. Da ist es schwer, Nachwuchs für die Clubarbeit zu rekrutieren.

Frustriert sind die Leute aber oft auch über die Ignoranz und mangelnde Anerkennung. Dabei geht es vielen Jugendlichen die sich engagieren genau darum: mit ihrer Leistung auch mal Anerkennung zu erfahren. Nicht nur bei den Gleichaltrigen, sondern gerade auch von der Dorfgemeinschaft oder den kommunalpolitisch Vorstehenden. Das motiviert auch und spornst dazu an, sich über die Jugendtreffarbeit hinaus auch für die Dorfgemeinschaft zu engagieren. Und das brauchen die Dörfer zukünftig dringender denn je.



THEMA:
JUGEND AUF
DEM DORF

Festketten im Club

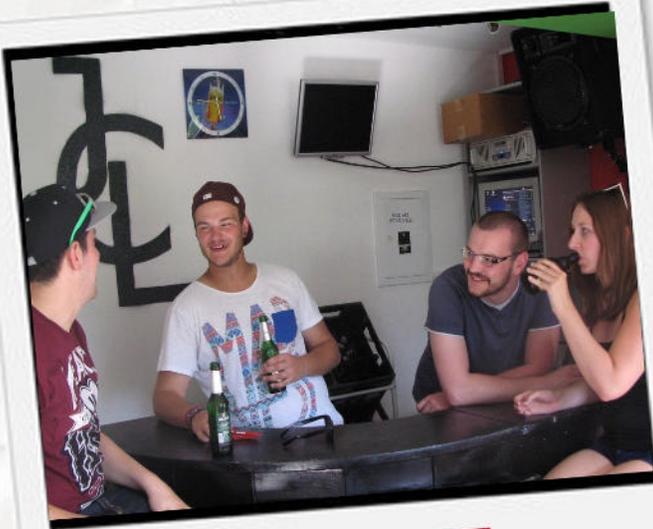
Man muss schon aufpassen, um die Abfahrt Richtung Lindscheid nicht zu verpassen. Das erste was auffällt ist, dass das 350-Seelen Dorf doch recht malerisch wirkt, mitten in den Hügeln des "Bohmentals" im nördlichen Teil des Saarlandes. Doch was machen Jugendliche hier, etwas von der Welt abgeschieden, bei miserabler Busverbindung und die nächst größere Stadt etliche Kilometer entfernt? Das wollten wir einfach die fragen, die darauf schon eine Antwort gefunden haben. Wir haben uns mit den Leuten vom Juz Lindscheid verabredet.

Lange suchen muss man auch nicht, das modern gestaltete Vereinsheim ist nicht zu übersehen. Schon als wir um das Gebäude biegen um in den Juz-Eingang auf der Rückseite zu gelangen, steht da ein kleiner Pulk junger Menschen um einen selbstgebauten Stehtisch. Der Außenbereich wird im Sommer also auch intensiv genutzt, der obligatorische Schwenker deutet zumindest darauf hin.

Niko, der amtierende erste Vorsitzende, zeigt uns stolz den Club und auch Lukas und Jan, die ehemaligen Vorsitzenden, stoßen zur illustren Runde. "Wir haben uns hier unser zweites Wohnzimmer aufgebaut, das wir selbst verwalten und da hat sich von Anfang an eine Gemeinschaft gebildet hat, die auch heute noch intakt ist" meint Jan, der seit der Anfangszeit dabei ist. Überhaupt, das Thema "Gemeinschaft" zieht sich wie ein roter Faden durch die Gespräche und was das für solche Dörfer wie Lindscheid bedeutet: "Es bildet sich mit den Jugendclubs einfach eine Gemeinschaft in den kleinen Dörfern, die auch zusammenhält, die einfach die Dörfer weiterleben lässt. Denn wenn jeder nur noch zu Hause bleibt, verfallen solche Dörfer. Dann hat man halt keinen Zusammenhalt mehr und deshalb ist es wichtig ein funktionierendes Gemeinschaftsleben zu haben und das beginnt halt als Jugendlicher im Jugendclub."

Er erzählt noch von der Anfangsphase und erläutert, dass sie es toll fanden, wie der damalige Ortsvorsteher ihnen einen Vertrauensvorschuss entgegenbrachte als er ihnen die Leitung des Treffs übergab. Und dass es sie enorm motivierte, weil sie dieses Entgegenkommen nicht enttäuschen wollten. Das waren die Leute vom Jugendtreff von anderen Vereinen nicht gewohnt. "Der Unterschied zu unseren anderen Vereinen ist halt, dass man dort die Alten sitzen hat, die das Sagen haben und im Jugendclub ist man halt mit denen zusammen, die so alt sind wie du selbst. Da musst du halt deinen Weg selber finden mit deinen Kollegen zusammen, da sagt dir niemand von oben vor". "Man lernt hier auf jeden Fall zu diskutieren. Es ist halt nicht jeder der selben Meinung, da muss man lernen zu argumentieren" betont Lukas, was er aus seinem Engagement im Club mitgenommen hat. "Und Organisationstalent" unterstreicht Jan, "das hab ich hier gelernt" und erzählt in wie viel Vereinen er mittlerweile aktiv ist. Ganz ungetrübt ist aber auch das Treffeleben in Lindscheid nicht. Wie bei vielen Clubs in kleinen Ortschaften fehlt der Nachwuchs. Bisherige Aktivitäten haben noch nicht richtig gezündet, aber aufgeben ist sowieso kein Thema.

Bei den ganzen Storys, die von den ehemaligen Vorsitzenden da so erzählt werden, spürt man vor allem, wie lebendig und prägend dieses Gemeinschaftserleben war und ist. Die vielleicht beste Geschichte erfahren wir zum Schluss: Dass das Loslassen vom Clubgeschehen schwer fallen kann, hören wir öfter. Laut Satzung des Juz Lindscheid endet mit 27 Jahren die aktive Mitgliedschaft im Verein. Das wollte der Gründungsvorsitzende bei seinem 27. Geburtstag nicht akzeptieren und kettete sich mit einem Schloss an den Tresen des Clubs. So fesselnd kann die Juz-Arbeit eben sein.



im Jugendclub Lindscheid



"Es bildet sich mit dem Jugendclub einfach eine Gemeinschaft in den kleinen Dörfern, die auch zusammenhält, die einfach die Dörfer weiterleben lässt. Denn wenn jeder nur noch zu Hause bleibt, verfallen solche Dörfer. Dann hat man halt keinen Zusammenhalt mehr und deshalb ist es wichtig ein funktionierendes Gemeinschaftsleben zu haben und das beginnt als Jugendlicher halt im Jugendclub."

Jan Meiser, ehemaliger Vorsitzender



Ausgezeichnet und kuhl

Der Jugendclub Wehingen punktet auf ganzer Linie mit einer tollen Arbeit im und um den Club. Was da so alles läuft und wie sich das auch auszahlt – im wahrsten Sinne – lest ihr hier.

Im Wehinger Jugendclub wird nicht nur gechillt. Die Jugendlichen machen sich währenddessen auch ihre Gedanken, wollen am Dorfleben teilhaben, mitorganisieren und das Dorfleben mitgestalten. Und so hat sich das auch alles etabliert. Der Jugendclub ist eine feste Instanz. Und darauf sind sie ganz schön stolz, die Jungs und Mädels im Club. Natürlich auch zurecht!

Wenn auf dem Dorfplatz an Hexennacht der Maibaum gesetzt wird, übernimmt der Jugendclub bereitwillig die Bewirtung mit Essen und Getränken, an Fastnacht wird ein preisgekrönter Wagen gebaut, damit die Dorfjugend auf verschiedenen Umzügen Stimmung machen kann. Und das berühmte Erdbeerfest - das traditionelle Wehinger Dorffest - gäbe es ohnedem Jugendclub gar nicht mehr. Seit einigen Jahren schon richtet der Jugendclub das gesamte Fest für Wehingen und Umgebung aus. Der neueste Coup: um noch mehr Publikum zum Dorffest anzulocken – da lassen sich die Jugendlichen auch Außer-gewöhnliches einfallen! So kam man auf KUHBITINGO. Das Prinzip des Bingo ist bekannt – Felder wurden aufgemalt, großflächig und dann verkauft! Am Dorffest stand eine Kuh des Bauern auf der Wiese, unter sich die Bingofelder. Und das Feld, auf dem sie sich des großen Geschäftes erleichtert, gewinnt! Alle Felder waren verkauft. Das Dorffest auch über Mittag gut besucht. Ein weiterer Erfolg der Jugend!

Der Jugendclub hat sich seine Anerkennung im Dorf erarbeitet und mit viel Arbeit aufgebaut.

A prospos aufgebaut! Das erste Projekt der engagierten Truppe war ihr tatkräftiges Engagement bei der Renovierung des Dorfgemeinschaftshauses - inklusive kompletter Sanierung, Renovierung und Ausgestaltung der Kellerräume als Jugendclub.

So wurde viel Zeit investiert, alle packten zusammen an, um ihre Ansprüche umzusetzen. Der Jugendclub erstrahlte nach viel Arbeitszeit in einem neuen Licht! Sie konnten sich auf die Schulter klopfen und mit erhobener Brust mehr als zufrieden sein. Ein Engagement, das seinesgleichen sucht.

Übrigens...Engagement wird auch hin und wieder dementsprechend gewürdigt. Manchmal auch finanziell. Und so kam es auf Anregung von juz-united zu einer Teilnahme am "Förderpreis Ehrenamt der saarländischen Landesregierung. Und prompt auch dazu, dass der Club in der Kategorie „Engagierte Jugend“ ausgezeichnet wurden. Dieser Preis ist mit 1.000 Euro dotiert und zur Preisverleihung wurden die Verantwortlichen eingeladen. Stolz fuhren die Jugendlichen ihren Preis abholen. Die Ministerpräsidentin des Saarlandes überreichte höchstpersönlich die Ehrung in ihrem Büro, was die Jungs und Mädels auch etwas schüchtern und stolz machte.

Das Preisgeld wurde genutzt, um eine Musikanlage und einen Couchtisch zu kaufen - also in die Räumlichkeiten der Wehinger Jugend investiert. Das übrige Geld fließt in einen Ausflug auf's Wittlicher Oktoberfest, an dem 50 Personen teilnehmen werden.

Ehrenamt, das sich nicht nur auszahlt, sondern bezahlt macht! Daumen hoch für den Jugendclub Wehingen!

1. WEHINGER KUHBITINGO
SONNTAG AB 10 UHR
 Verkauf der Felder
1€ PRO FELD
 100 freie Felder
GEWINN 20€ BON
 Die Kuh wird ab 16 Uhr auf die Wiese gelassen

"Die Übernahme von Verantwortung in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen ist unverzichtbar für ein funktionierendes, menschliches Zusammenleben und für den Bestand jedes freiheitlich, demokratischen Gemeinwesens und damit auch unseres Landes."

Ministerin Monika Bachmann bei der Verleihung des Ehrenamtspreises, der unter anderem an den Jugendclub Wehingen ging

SAARLAND
 Großes Entzückt' in die saarland.de

FÖRDERPREIS EHRNAMT

Preis für den Jugendclub Wehingen

Frischer Wind in Limbach

Im JUZ Limbach/Kirkel haben sie sich lange Sorgen gemacht: Es fehlte Nachwuchs. Die aktuellen Aktiven lieben zwar ihr JUZ, doch sind sie sich bewusst, dass sie nicht jünger werden und irgendwann kommt der Zeitpunkt, an dem Leute wegziehen, im Schichtdienst arbeiten oder einfach andere Interessen bekommen.

Wenn man sich vorher nicht um Nachwuchs gekümmert hat, merkt man als JUZler dann irgendwann plötzlich, dass es zu spät ist.

Darum ist es wichtig schon frühzeitig jüngere Kids in die alltägliche Arbeit im Club einzubeziehen, sie bei der Stange zu halten und auch rechtzeitig darauf vorzubereiten möglicherweise Vorstandsämter zu übernehmen.

Dana, heute erste Vorsitzende vom JUZ Limbach, fand diesen Übergang bei ihrer Generation nicht ganz geglückt: „Wir waren natürlich als junge Besucher des JUZ akzeptiert und die Älteren haben auch versucht uns in die Orga einzubinden. Aber so richtig warm miteinander sind die zwei Gruppen nicht geworden. Die Alten saßen in ihrer Ecke und wir in unserer.“

Daher haben sie und die restlichen Aktiven sich vorgenommen das selbst besser zu machen. Frühzeitig Platz im Vorstand machen, damit neue Leute z.B. das Amt des Besitzers übernehmen können, Aufgaben delegieren, aber sich eben auch einfach mal mit den jüngeren Besuchern beschäftigen, Interesse zeigen, zusammen Spaß haben.

Doch was tun, wenn es keine jungen Gesichter gibt im Ort, wenn niemand den kleinen Bruder samt Clique mitschleppen kann? Dann helfen auch alle guten Vorsätze nichts und es macht sich schnell Frustration breit.

Wichtig ist es dann dran zu bleiben, das JUZ und sein Angebot breit zu bewerben und auch mal neue Wege zu beschreiben. Zum Beispiel Werbung an Schulen oder im Nachbarort zu machen, einen Tag der offenen Tür anzubieten oder das JUZ in der Presse anzupreisen.

Glücklicherweise konnten in Limbach mittlerweile mit Hilfe von Juz-United einige Interessierte im besten Einstiegsalter ausfindig gemacht werden. Die meisten davon aus dem Nachbardorf. „Als wir vom selbstverwalteten JUZ gehört haben, fanden wir das sofort cool. Uns war vorher gar nicht bewusst, dass der Laden existiert!“ meint Matthis (16), der jetzt regelmäßig das JUZ Limbach besucht. „Wir wurden hier echt herzlich von den Älteren aufgenommen und haben schon einige Ideen, was wir gern noch so organisieren würden hier. Wie wir das angehen, wissen wir aber noch nicht so richtig. Da sind wir froh, dass es noch erfahrene Leute gibt, die uns zeigen wie das geht. Wir machen jetzt auch eine Jugendleiter Ausbildung bei Juz-United, um uns fit zu machen.“

Wenn ihr Fragen habt oder Hilfe bei der Suche nach Nachwuchs braucht meldet euch uns!

Juz-United Tel.: 0681 635359
zentrale@juz-united.de

Und was noch gut ist: der Respekt der Älteren vor den Jüngeren oder umgekehrt ist bei uns auch da. Weil wir hier alle was zusammen machen und das hier wie eine Gemeinschaft ist und dabei lernt man das dann halt. (...) Man lernt hier Respekt vor anderen Leuten, Umgang mit anderen Leuten und das auf andere Leute zugehen...
(Philipp, 16).

wir haben zu dem Thema auch mal die Leute aus dem Juz Großrosseln befragt:



Im JUZ gefällt mir gut, dass ich gleich offen aufgenommen wurde und es keinen Stress untereinander gibt.
(Adrien, 13)



Wir lernen hier den Umgang mit ganz viel verschiedenen Leuten, die sind ja nicht alle gleich. Im Leben trifft man ja auch auf ganz verschiedene Menschen und dann muss man auch mit denen klar kommen, das muss man hier halt auch (...).
(Virginia, 16).



Ehrenamtlich mit anzupacken ist keine Selbstverständlichkeit!

Wir haben die Aktiven mal befragt, was sie eher befeuert und was wie zermürbt! Hier ein paar typische Statements:



"Wir haben an der Waldsäuberungsaktion der Gemeinde mit 10 Jugendlichen mitgemacht, auch um unseren Treff in ein etwas besseres Licht zu rücken.

Bei der anschließenden Ehrung und im Zeitungsbericht hat man alle Vereine erwähnt außer uns. Das hat uns ganz schön demotiviert"

Meiko Weirich, 1. Vorsitzender
Jugendraum Oberwürzbach



... dass wir als kleiner Jugendclub in der Lage sind das Hexzess-Festival selbstständig zu organisieren, so dass es sich jetzt sogar alleine finanziert und es bisher nie zu irgendwelchen Zwischenfällen kam. Der Teamgeist untereinander wird enorm gestärkt, so dass wir im nachfolgenden Jahr mit noch größerem Enthusiasmus in die Vorbereitungen gehen.

Michael Zimmer,
Jugendclub Waldhölzbach



Oops! I did it again!

Offensiv auch im Konflikt

Selbstverwaltetes Jugendzentrum bedeutet nicht nur, dass man selbst das organisiert, wo man dann feiert oder abhängt, sondern eben auch, dass man für seine Aktionen die Verantwortung übernimmt. Nicht alles, was dabei passiert, läuft für Außenstehende perfekt und nicht nur die Wahrnehmung ist auf verschiedenen Seiten unterschiedlich.

So muss man einerseits sicher sagen, dass Jugendliche in dem Prozess der selbstverwalteten Organisation vieles bewerkstelligen und aus guten wie unschönen Erlebnissen lernen. Im Jugendclub Ommersheim, der regelmäßig durch viel schönes im Dorf punktet, lief vor kurzem eine Fete ordentlich aus dem Ruder. Und natürlich sind die Punkte aus vorangegangenen guten Aktionen dann auch mal schnell in der Dorfbevölkerung vergessen. Fehler sind nicht mehr als menschlich. Aber im Nachgang muss damit dann offen umgegangen werden. Die Ommersheimer sind diese Situation dann auch offensiv angegangen. So konnte sich ein Missmut auf offizieller Ebene auch schnell beseitigen. In offenen Gesprächen und einer entschuldigenden Stellungnahme bei der Schuldirektorin, die durch die räumliche Nähe neben den Schülern und Schülerinnen der Gesamtschule Hauptbetroffene des Vorfalls war, konnte der Konflikt bestmöglich ad acta gelegt werden. Das Juzteam stand geschlossen im Kollektiv für den Fehltritt ein. Schnelle Lösung und ein Reformversprechen der Partyplanung konnte somit weitere Hürden ausschließen.

Also: Nach dem Fehler alles richtig gemacht.

Ein Like für den Jugendclub Ommersheim!

Darüber hinaus geht der Jugendclub in die direkte Kooperation mit Juz-united und Schule und ein Projekt zur Suchtprävention entstand! Keine Scheuklappen, sondern ein Aufeinanderzugehen hat hier gezeigt, dass auch Konflikte wegweisend für tolle Aktionen sind!

THEMA: VIELFALT



Sie suchen einfach nur Schutz und Sicherheit. Viele Flüchtlinge kommen momentan nach Deutschland und lösen eine Welle von Hilfsbereitschaft aus. Da konnten natürlich auch die Jugendtreffs nicht zurückstehen und haben in den letzten Wochen nachahmenswerte Initiativen gestartet. Von der Kleidersammlung über Soli-konzerte bis zum internationalen Treff reichen die aktuellen Aktionen. Mit unserem Projekt „OFFENSIVE“ unterstützen wir vor allem die Idee, Jugendtreffs als Orte der Begegnung zwischen jungen Geflüchteten und den Jugendlichen vor Ort auszubauen. Gestartet in den Treffs in Walpershofen, Kirkel-Limbach und Tholey werden in den nächsten Wochen auch in den Jugendzentren Großrosseln, Blieskastel und Geislautern die Türen für junge Flüchtlinge geöffnet. Um euch einen Einblick zu geben, hier ein Bericht aus dem Jugendtreff Walpershofen:

setzen sich die Jugendlichen für die neuen Freunde ein, helfen bei Übersetzungen, und deutscher Bürokratie. „Meinem Bruder Alaa haben sie geholfen einen Praktikumsplatz zu finden. Ohne ihre Hilfe, hätte er sich nicht in der Schule anmelden können“ meint Omar.

Andererseits sind auch die Walpershofener sehr froh über ihre neuen Nachbarn. „Wir haben jetzt schon viele witzige Abende zusammen verbracht“ meint Dennis vom Jugendtreff. „Wenn man die Jungs einmal persönlich kennt, sieht man die ganze Flüchtlingsdebatte wieder mit ganz anderen Augen“.

Für die Zukunft werden auch schon fleißig Pläne geschmiedet. Eine Tischtennisplatte steht noch auf dem Wunschzettel der jungen Leute und ein erster Open-Stage Abend mit improvisierter Jamsession war ein so großer Erfolg, dass ein zweiter möglichst bald stattfinden soll. Die Prioritäten sind jedoch klar: „Ich wünsche mir, dass wir immer Freunde bleiben“ strahlt Omar.

WILLKOMMEN IM CLUB

Im selbstverwalteten Jugendtreff Walpershofen (Gemeinde Heusweiler) haben sich die Jugendlichen dafür entschieden jede Woche einen Internationalen Treff anzubieten, um mit den im Ort lebenden Flüchtlingen in Kontakt zu kommen. Ein Plan, der nicht besser hätte laufen können. Der Internationale Treff dienstags abends ist ein regelmäßiger und gut besuchter Anlaufpunkt. Inzwischen trifft man sich auch darüber hinaus, hält engen Kontakt über Facebook und Whatsapp, geht zusammen Fußballspielen oder ins Schwimmbad. Omar aus Damaskus kommt zusammen mit seinem Bruder schon von Anfang an zum Treff und möchte die Walpershofener JUZler nicht mehr missen: „Sie sind alle jetzt gute Freunde für mich und wir unternehmen immer viel zusammen“. „Eigentlich hätte ich ohne diesen Treff vielleicht sehr wenige Deutsche kennengelernt“ mutmaßt er. Auch abseits von gemeinsam verbrachter Freizeit

„ Ich wünsche mir, dass wir immer Freunde bleiben (Omar) “



MITMACHEN!

Dieses Beispiel zeigt, welches Potential die Jugendtreffszene bei der Integration der jungen Flüchtlinge im Land bietet. Jugendtreffs fungieren als Räume zum Kennenlernen und Austausch. Bei gemeinsamen Freizeitaktivitäten wird nicht nur die Sprache vermittelt, sondern auch gegenseitiges Verständnis und Vertrauen aufgebaut.

Wir suchen noch weitere Treffs, die sich an der Aktion beteiligen wollen. Wir unterstützen euch gerne dabei. Zum Beispiel, indem wir geschulte Honorarkräfte bereitstellen um gerade in der Anfangsphase etwas Hilfestellung zu geben. Meldet euch, wenn ihr die Aktion unterstützen wollt.

REFUGEES WELCOME

Illinger Jugendzentrum positioniert sich mit Charitykonzert

„Was verbinden wir mit unserem eigenen Zuhause? Das ist eine einfache Frage. Die meisten von uns würden wahrscheinlich Schlagworte nennen wie „Familie“, „Freunde“, „Sicherheit“, „Geborgenheit“. Im krassen Gegensatz dazu stehen wohl die Antworten von den hilfesuchenden Menschen, die zu uns nach Deutschland, ins Saarland und auch nach Illingen kommen, um endlich Schutz zu finden... ein Zuhause, so wie wir es beschreiben.“

Auf Facebook zu lesen, die Einleitung der Werbung zu einem Event, hinter dem das Team des Jugendzentrums Illingen geschlossen steht. In dem momentanen Diskurs zur Lage und Unterstützung der in Deutschland ankommenden Menschen, die dem Krieg entkommen und dem Tod entronnen sind, stellt sich auf manchen Ebenen die Frage, wie man helfen kann. Hier und da sogar erfolgreich.

So auch in den Räumen und dem Team des JuZ. Hier wurden die Köpfe zusammen gesteckt und überlegt, wie man seinen Voraussetzungen entsprechend etwas machen kann. Die Räumlichkeiten des Jugendzentrums bieten tolle Möglichkeiten. Eine feste Bühne, ein Technischequipment, das seinesgleichen sucht, eine tolle Theke, Couches und und und. Sehr geübt ist das Team um den Vorstand in der Organisation von Musikveranstaltungen und nichts lag näher, als diese Kompetenz in der Thematik „Flüchtlinge willkommen heißen“ gänzlich zu nutzen. Die Entscheidung fiel! Ein Benefizkonzert sollte es werden.

Für den 25. September 2015 hatte das JuZ also eingeladen – alle Musikbegeisterten, die durch Musik hören etwas Gutes tun wollten. From what we believe, Cold cold heart und The Teenage Guide to Popularity, die Bands des Abends, die bereitwillig zusagten und auf ihre Gage verzichteten, lockten jüngere und ältere BesucherInnen zuhauf an. Das JuZ IRC DJ Team hielt diese im Anschluss bei guter Musik weiter bei Laune. Eine gute Stimmung für die gute Sache. Der Erlös der Veranstaltung und aus dem Spendentopf, der vor Ort aufgestellt war, wurde im Anschluss einem Flüchtlingsprojekt der AWO Saarland übergeben.

Und die JuZlerInnen ließen sich außerdem noch etwas besonderes einfallen. „Jede kleine Spende bewirkt große Möglichkeiten“, so Frederike Holzer, Bfd im JuZ Illingen. Die Gäste konnten also auf ihren Pfand verzichten, der immer 50 Cent kostet, den Becher so zurückgeben und gleichzeitig unterstützen. „Das macht es den Leuten einfacher etwas zu spenden.“, strahlt Frederike.

Ein durchweg gelungener Abend zeigte in Illingen wieder, dass helfen unkompliziert sein kann und Jugendliche offene Ohren und Augen auf aktuelle Geschehnisse werfen.

Und ganz nebenbei zeigt das JuZ so, wo sie stehen und wofür sie kämpfen:

Toleranz und Zivilcourage.



KULTUR IN DER PROVINZ

Gerade in den kleineren Provinzorten läuft wenig bis gar nichts für Jugendliche. Es sei denn, die Jugend packt ihre Situation am Schopfe und organisiert für sich und andere selbst das, was man sich vorstellt. Das Team um den Jugendclub Waldhölzbach geht mit gutem Beispiel voran und präsentiert die Neuaufnahme des Mammutprojekts „Hexzess“. Für ju-zu-nited standen die InitiatorInnen Rede und Antwort. Spannend, was nicht alles möglich ist, wenn man es selbst in die Hand nimmt.

Seit wann gibt es das Hexzess und wie entstand die Idee des eigenen Festivals? Gibt es ein Vorbild für eure Idee?

Nach über einem Jahrzehnt Ruhezeit haben wir 2011 Hexzess wiederbelebt. Die Geschichte des Festivals ist eng mit dem Ort Waldhölzbach verknüpft und wurde von damaligen Jugendlichen Ende der 80er Jahre ins Leben gerufen. Schnell entwickelte sich das Festival zu einer größeren Attraktion im Hochwald und ist auch heute noch das einzige seiner Art hier oben im nördlichen Saarland. Damals wie heute war die grundlegende Idee, unser Dorf wieder interessanter für die Jugend und Jugendkultur im Hochwald zu machen – mit Erfolg. Zu unserer Freude wachsen die Besucherzahlen jährlich stetig an.

Wie seid ihr organisiert? Wie groß ist euer Team?

In den letzten Jahren hat sich der Vorstand, bestehend aus ca. 8 Leuten, um die Organisation gekümmert. Der Auf- und Abbau und die Plakatierung wurden dann mit allen Mitgliedern des Jugendclubs gestemmt, auch von ein paar Leuten aus dem Ort werden wir jährlich tatkräftig unterstützt, sei es beim Auf- und Abbau oder bei Dienstbesetzungen während des Festivaltages. Trotzdem möchten wir im nächsten Jahr mit Hilfe von Arbeitsgruppen versuchen, alles ein wenig mehr zu verteilen und wirklich alle miteinzubinden, damit auch schon im Vorfeld jeder seinen Spaß hat. Über Unterstützung, egal in welcher Form, freuen wir uns natürlich immer.

DO IT YOURSELF

Gab es anfangs Hürden zu überwinden und wie kam eure Idee im Dorf und in der Gemeinde an?

Im ersten Jahr war es natürlich schwierig erst einmal den Überblick zu behalten, wir wussten ja noch gar nicht wirklich was da auf uns zukommt und was alles dahintersteckt und zu beachten ist. Wir mussten uns alles selbst erarbeiten, welche Genehmigungen werden benötigt, was für Anträge müssen ausgefüllt werden, welche Zuschüsse können beantragt werden?

Es musste ein komplett neues Sicherheitskonzept entworfen und Ablaufpläne entwickelt werden. Dazu kam, dass wir uns erstmal als funktionierende Organisation beweisen mussten mit dem nötigen Verantwortungsgefühl und uns damit das Vertrauen der Bevölkerung verdienen, schließlich ist Hexzess eine große Sache, welches eine Menge Verantwortung und Verpflichtungen mit sich bringt. Mittlerweile haben wir uns jedoch bewährt und erfahren umfangreiche Unterstützung von Seiten der Waldhölzbacher.

Habt ihr KooperationspartnerInnen und SponsorInnen finden können und wie schwer war das?

Kooperationspartner gibt es keine. Hexzess ist und bleibt eine Veranstaltung des Jugendclubs Waldhölzbach. Jedoch haben wir uns über die Jahre einen festen Sponsorenkreis aufgebaut, den wir jedes Jahr aufs Neue versuchen weiter auszubauen, denn ohne unsere Sponsoren wäre ein solches Festival einfach gar nicht machbar.

Wie finanziert sich das Festival? Könnt ihr auch einen finanziellen Erfolg verzeichnen?

Mit Stolz können wir sagen, dass unser Festival mittlerweile in der Lage ist, sich selbst zu finanzieren. Zwar nach wie vor mit der Unterstützung von Sponsoren, auf die sind wir natürlich immer noch angewiesen. Schließlich sind wir ein Jugendclub, dessen Hauptziel es nicht ist Gewinn zu erwirtschaften, sondern etwas für die Jugend der Region zu tun.

Wie kamt ihr zu der Location? Scheint prädestiniert für eure Zwecke.

Der festinstallierte Pavillon neben dem Sportplatz oberhalb von Waldhölzbach ist ideal für Hexzess ausgelegt, bietet er doch genug Platz für Bühne und Publikum mit der Möglichkeit für die Nutzung der sanitären Anlagen im Sportlerheim. Schon unsere Vorgänger haben Hexzess dort veranstaltet und aufgrund der idealen Gegebenheiten wurde der Platz, auch aus traditioneller Sicht gesehen, von uns übernommen. Immerhin wollten wir nicht einfach nur den Namen des Festivals aufgreifen, sondern dem ganzen neues Leben einhauchen. Historisch gesehen hatten wir also gar keine andere Wahl.

Gab es in der Vergangenheit Konflikte oder Probleme mit NachbarInnen?

Wir bemühen uns immer um ein gutes Verhältnis zu unseren Mitmenschen in Waldhölzbach, was eine frühestmögliche Information über die Veranstaltung mit einschließt. Die Akzeptanz der Bevölkerung ist mittlerweile sehr gut, immerhin beschallen wir den Ort nur einmal im Jahr und es gibt einen vorherigen Austausch mit der Polizei um Konflikte zu vermeiden. Das hat sich in den letzten Jahren sehr gut bewährt.

Wie kommt ihr zu eurem Line-up? Bucht ihr gezielt Bands aus der näheren Region?

Am Anfang haben wir selbst Bands gesucht und angefragt. Inzwischen freuen wir uns immer, wenn unser E-Mailpostfach schon im September von Bewerbungen überquillt von Bands aus der gesamten Region. Darüber hinaus suchen wir natürlich immer noch selbst aktiv nach Bands, insbesondere beim Headliner sind wir bemüht eine überregionale bekannte Band anwerben zu können, was sich auch in dem wachsenden Bekanntheitsgrad außerhalb des Hochwalds widerspiegelt.

Was macht euch am meisten Spaß in der Organisation und auf was hat man am wenigsten Lust?

Die Möglichkeit jedes Jahr einen völlig neuen Ansatz verfolgen und Bands aus den verschiedensten Musikrichtungen auswählen zu können gehört auf jeden Fall zu den Dingen, die in Verbindung mit Hexzess am meisten Spaß machen, außer dem Festivaltag selbst versteht sich.

Auf die anstrengenden Auf- und Abbauarbeiten verbunden mit dem Aufräumen am folgenden Tag könnten wir sicher alle gut verzichten.

Gibt es Besonderheiten auf die ihr stolz seid?

Wo sollen wir da anfangen? Auf Hexzess an sich natürlich. Aber natürlich auch darauf, dass wir als kleiner Jugendclub in der Lage sind das Hexzess-Festival selbstständig zu organisieren, so dass es sich jetzt sogar alleine finanziert und es bisher nie zu irgendwelchen Zwischenfällen kam. Der Teamgeist untereinander wird enorm gestärkt, so dass wir im nachfolgenden Jahr mit noch größerem Enthusiasmus in die Vorbereitungen gehen. Außerdem bekommen wir jährlich positive Rückmeldungen und die steigenden Besucherzahlen sprechen für sich.

Seid ihr schon in der Planung für das nächste Jahr?

Getreu nach dem Motto „Nach dem Hexzess, ist vor dem Hexzess“ hören die Vorbereitungen quasi nie auf. Leider können wir an dieser Stelle noch keine Details verraten, aber seid euch sicher, das nächste Hexzess wird das vergangene noch einmal übertreffen und durch unsere Internetseite, werdet ihr die ersten sein die etwas erfahren. Wir sind ein Festival von und für Jugendliche. Dementsprechend versuchen wir die Preise so niedrig wie möglich zu halten und orientieren uns an unseren Erfahrungswerten der vergangenen Jahre.

Was hat das Hexzess noch nicht gesehnt?

Bisher hatten wir noch keine Flitzer und suchen noch nach Freiwilligen für das nächste Jahr.



Sitten und Gebräuche

Bei unseren Exkursionen in die geheimnisvolle Welt der Jugendtreffs begegnen wir immer wieder auch kuriosen regionalen Besonderheiten. So auch, als wir vor einiger Zeit das Jugendzentrum Brotdorf besuchten:

Schon als wir die Abfahrt Richtung Juz nehmen, fällt uns auf, dass hier heute etwas besonderes geboten wird. Der Platz vor dem Juz ist durch Fackeln illuminiert, um die Stehtische stehen Menschengruppen in festlicher Kleidung. Dass dieser Empfang nicht uns gewidmet ist, sondern wir geradewegs auf einer Party der besonderen Art gelandet sind, schwant uns bereits. Schnell klärt man uns auf: wir haben für unseren Besuch grad den Tag des "Lehnen-ausrufen" erwischt.

Auf dem Weg zum Tresen begegnet uns auch schon die "Lehnenkönigin" im weißen Hochzeitsgewand, die heute wohl noch unter die Haube kommt, wie wir erfahren. Man klärt uns auf, dass dies eine alteingesessene Tradition im Ort ist, eine Art Kuppelparty, deren Historie weit zurückreicht und die heute vom Juz weitergeführt wird. Es geht darum, dass vom "Lehnenkomitee" der männliche und weibliche Nachwuchs des Dorfes zu Paaren zusammengefügt wird und diese dann auf dem "Lehnenball" gemeinsam "feiern". Ein in der ganzen Region verbreitete Sitte sei das.

Welche Auswahlkriterien da wohl zugrunde gelegt werden? Wir ersparen uns weitere Details und brechen lieber auf - wir wollen das lasterhafte Treiben nicht unnötig stören.

Ob sich wohl aufgrund solch pragmatischer Traditionen, bei denen die zwei Geschlechter des Ortes in der sexuell entscheidenden Lebensphase verbindlich zusammengeführt werden, die Bevölkerungsentwicklung steuern lässt, fragen wir uns auf der Heimreise? Da muss mal die Wissenschaft intensiver ran. Zumindest die positive Demografieentwicklung im Landkreis Merzig-Wadern könnte ein Indiz dafür sein, dass man das Zusammenkommen der Geschlechter des Ortes nicht einfach dem Zufall überlassen sollte. Ein neues Feld auch und gerade für eine aufgeklärt-zupackende Kommunalpolitik! Recht zufrieden erreichen wir das Juz-united Hauptquartier. Ein erster großer Erfolg des Projektes zeichnet sich ab: wir sind heute bei der Lösung der demografischen Katastrophe im ländlichen Raum einen wesentlichen Schritt vorangekommen.

Unsere Workshopangebote:

OFFENSive! Zukunft

Was habt ihr nicht alles schon in eurem JUZ erlebt! Tolle Partys, gute Musik, einfach nur chillen, Spaß haben - alles ist möglich. In letzter Zeit merkt ihr aber, dass es irgendwie weniger wird. Die "Alten" kommen nicht mehr, "Junge" sind nicht wirklich da. Soll das das Ende eures Jugendtreffs sein? Wir bieten Abhilfe! Im Workshop "OFFENSive! Zukunft" schauen wir, was euren Treff für euch so besonders und erhaltenswert macht. Wie könnt ihr das auch anderen vermitteln? Wer könnte häufiger dabei sein? An welche neuen Besuchergruppen habt ihr vielleicht noch gar nicht gedacht? Wie kann man neue Generationen aktiv einbeziehen? Die Zukunft eures Jugendtreffs könnt ihr selbst gestalten!

OFFENSive! Vielfalt

Vielfalt - das klingt erstmal gut. Vielfalt heißt, viele spannende Menschen kennenzulernen und viele neue Freunde zu gewinnen, viele neue Dinge auszuprobieren und viele verschiedene Sichtweisen zu erleben. Manchmal stellt man aber fest, dass man manchen Gruppen weniger offen gegenüber tritt als anderen, noch bevor man sie überhaupt richtig kennt. Im Workshop "OFFENSive! Vielfalt" setzen wir uns deshalb damit auseinander, welche Vorurteile wir im Kopf haben, wenn wir jemanden zum ersten Mal sehen. Warum bilden wir uns da sofort ein "Vor-Urteil"? Kann es manchmal sogar hilfreich sein, schnell zu urteilen? Und wie geht es dann weiter, wenn wir die Person zum Beispiel in die Schublade "Assi" schieben? Geben wir ihr dann nochmal die Chance, da raus zu kommen und uns zu zeigen, dass sie gar nicht assi ist? Wo ist uns das selbst schon mal begegnet, dass uns jemand sofort abgestempelt hat, ohne uns überhaupt zu kennen? Interaktiv und erlebnispädagogisch setzen wir uns mit Themen wie Diskriminierung und Partizipation auseinander und überlegen, wie man damit im Jugendtreff umgehen kann.

Wir wollen ja die Idee der Selbstorganisation stärker verbreiten und haben mal gebrainstormt, welches Motto dafür stehen kann. Heraus kamen diese Aufkleber, die ihr bei uns erhalten könnt.



eigene Projekte starten:

Das Bundesprogramm "Demokratie leben" bietet neben Modellprojekten wie unserem Projekt "OFFENSive!" auch sogenannte "Partnerschaften für Demokratie". Diese gibt es im Regionalverband Saarbrücken, im Kreis Neunkirchen und der Stadt Homburg. Ziel ist es, auch kleinere Initiativen zu fördern, etwa ein Rock gegen Rechts Konzert im Juz. Da wir wissen, welche Hürde die Formulierung eines Projektantrages darstellen kann, bieten wir euch hiermit unsere Hilfe an. Also, wenn ihr eine tolle Idee habt, meldet euch einfach bei uns.

Impressum:

"OFFENSive!" ist ein Projekt des Verbandes saarländischer Jugendzentren in Selbstverwaltung e.V. juz-united.
ViSdP: Theo Koch, Blumenstraße 30-32, 6111 Saarbrücken
Tel. 0681-635359
zentrale@juz-united.de

Gefördert vom



Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

unterstützt durch:

Saarland

Ministerium für Arbeit, Familie, Prävention, Soziales und Sport